

Bedingungs- und didaktische Analyse

Bedingungsanalyse

Zusammensetzung und Merkmale der Klasse: Die Klasse welche die HF Pflege im 3. Semester besucht besteht aus 11 Lernenden, genauer 10 Frauen und einem Mann. Die Herkunft der Lernenden ist heterogen mit vielen unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen. Es haben sich aber alle Lernende gut in die Klasse eingefügt, was zu einem harmonischen Klima beiträgt. Die Studierenden haben einen Altersdurchschnitt von 23 Jahren, somit ist das Alter in etwa homogen wobei zwei Lernende bereits 26 Jahre alt sind, was durch ihren längeren Bildungsweg verursacht wurde. Alle Studierenden kommen aus dem Raum Zürich und haben die Muttersprache Deutsch. Durch das Vollzeitstudium und die ähnlichen Interessen hat sich ein starker Zusammenhalt der Klasse entwickelt. Nach einer etwas längeren Kennenlernphase haben sich kleiner Grüppchen gebildet. Dies passierte vor allem durch den Anreiseweg und das gemeinsame Arbeiten in den Spitälern. Das klassenübergreifende Klima ist aber sehr gut und alle sind sehr hilfsbereit. Die Klasse ist sehr mitteilungsbedürftig und aktiv im Unterricht, so werden immer wieder spannende Diskussionen angerissen, wobei alle gerne ihrer Erfahrung und Erlebnisse aus der Praxis mitteilen und oft kritische und nachforschende Fragen zu Themen stellen. Von den 11 Lernenden haben 8 zuvor die FaGe Ausbildung absolviert, 1 die MPA Ausbildung, 2 haben zuvor die Kantonsschule abgeschlossen und verschiedene Praktika gemacht.

Lernvoraussetzungen: Zu Beginn des Studiums was das Vorwissen, welches die Studierenden mitbrachten eher heterogen, aufgrund der unterschiedlichen Ausbildungen. Zum jetzigen Zeitpunkt wurden die Kenntnisse angeglichen und das Vorwissen zu den behandelnden Themen ist meist homogen und nur noch durch spezielle Erfahrungen in den Praxisausbildungsstätten geprägt. Alle Lernenden werden die Praxisausbildung in einem Spital absolvieren, dies jedoch auf unterschiedlichen Abteilungen. Es gibt einige Studenten, welche Mühe mit dem theoretischen Wissen haben, in der Praxis im Betrieb jedoch sehr gut und engagiert arbeiten. Daher funktionieren Gruppenarbeiten mit durchmischten Gruppen am besten, denn die Studenten sind gewillt auch von ihren Kollegen/ Kolleginnen zu lernen. Die Klasse lernt neue Unterrichtsinhalte am besten mittels Einzel- oder Gruppenarbeiten, wobei Frontalunterricht eher nicht bevorzugt wird. Daher muss die Unterrichtsmethode für das Vermitteln von neuen Lerninhalten gut gewählt werden. Das Arbeitstempo der Studenten ist sehr unterschiedlich und somit müssen stets Alternativübungen zur Verfügung stehen, sodass stets alle Studenten beschäftigt bleiben.

Verhalten: Es sind keine psychischen oder sonstige lernbeeinträchtigende Krankheiten vorhanden. Auch gibt es keine sonstigen Verhaltensauffälligkeiten. Die Klasse ist sehr ruhig und konzentriert, wenn Einzelarbeiten durchgeführt werden und trotzdem sehr aktiv in ihrer Mitarbeit, welches den Unterrichtsfluss stets aufrechterhält. Durch die hohe Mitteilungsbedürftigkeit der Studenten, kann es manchmal zu langen Diskussionen kommen, welche teilweise das Fortschreiten des Unterrichts beeinflussen und dann durch die Lehrperson beendet werden müssen. Die grosse Hilfsbereitschaft und Empathie der Klasse legt eine sehr solide Basis für die weitere Ausbildung von Sozialkompetenzen und Einfühlvermögen, welcher im Bereich der Pflege von grosser Wichtigkeit sind.

Organisation, Infrastruktur, Unterrichtsmaterial, Medien: Der Klassenraum ist modern eingerichtet und verfügt über eine Beamer, ein Flipchart und eine Wandtafel. Alle Studenten bringen jeweils ihren eigenen Laptop mit. Im Vorratsraum der Schule können weitere Materialien wie Pinnwände, Farben, Post-Its, Kreide und weiter Artikel für kreative Gruppenarbeiten gefunden werden. Der Raum befindet sich im 2. OG des Careum Zürich und ist grosszügig und lichtdurchflutet. Die Unterrichtsstunde findet am Dienstagmorgen von 10:15 – 11:00 Uhr statt. Da die Stunde eher

anfangs Woche stattfindet und am Morgen, sind die SuS meist noch sehr aufnahmefähig und können gut konzentriert arbeiten.

Gegenwartsbedeutung

Ein gewisses Grundlagenwissen über die menschlichen Sinne ist allen Studierenden bekannt und wurde in ihrer bisherigen Ausbildung bereits behandelt (beispielsweise der visuelle Sinn). Der Gleichgewichtssinn ist jedoch der Sinn, dessen Anatomie und Physiologie am wenigsten bekannt ist. Die Lage des Gleichgewichtsorgans im Innenohr ist bekannt, dessen Aufbau, Struktur und Physiologie jedoch nicht. Bis anhin haben alle Studierenden bestimmt bereits Schwindel selber erlebt oder auch in ihrem Klinikalltag mit Klientinnen und Klienten gearbeitet, welche über Schwindel geklagt haben. Vielleicht haben vereinzelte Studierende bereits Wissen über Pathologien des Gleichgewichtsorgans wie beispielsweise den gutartige (benigne) anfallsweise auftretende (paroxysmale) Lagerungsschwindel. Die Funktionsweise, wie Schwindel entsteht und wie dabei das physiologische Funktionieren des Gleichgewichtsorgans beeinträchtigt ist jedoch kaum bekannt. Auch haben die Studierenden alle bereits die Erfahrung gemacht, dass beispielsweise das Gleichgewicht stark beeinträchtigt ist, wenn die Augen geschlossen und der Kopf in den Nacken gelegt wird.

Zukunftsbedeutung

Die Studierenden sind sehr motiviert, die Entstehungsgründe für pathologische Veränderungen des Körpers zu lernen, denn sie wissen, dass alles Gelernte im Berufsleben (zum Beispiel im Spital) eine sehr grosse Bedeutung hat. In ihrem Berufsalltag werden sie oft mit Patientinnen und Patienten in Kontakt kommen, welche unter Schwindel und Gleichgewichtsstörungen leiden. Da diese oft von Angst und Unwohlsein begleitet sind, ist es von grosser Bedeutung, in solchen Momenten richtig handeln zu können. Obwohl der Gleichgewichtssinn und dessen Pathologien nicht zu den häufigsten Krankheitsbilder gehören, welche im Bereich Pflege angetroffen werden und eher nur Begleiterscheinungen von Krankheiten sind, ist das Wissen über den Gleichgewichtssinn nicht zu unterschätzen und vernachlässigen. Da Gleichgewicht und Schwindel auch für junge, gesunde Menschen eine grosse Wichtigkeit im Leben haben, sind die Studierenden zusätzlich motiviert, die Physiologie und Pathophysiologien dieses Sinnesorganes zu erlernen. Da opto-vestibuläre Reflexe oft genutzt werden, Pathologien des Gleichgewichtssinnes zu diagnostizieren, ist das Wissen über diese Reflexe und damit verbundene Methoden zu dessen Überprüfung von grosser Bedeutung.

Exemplarische Bedeutung

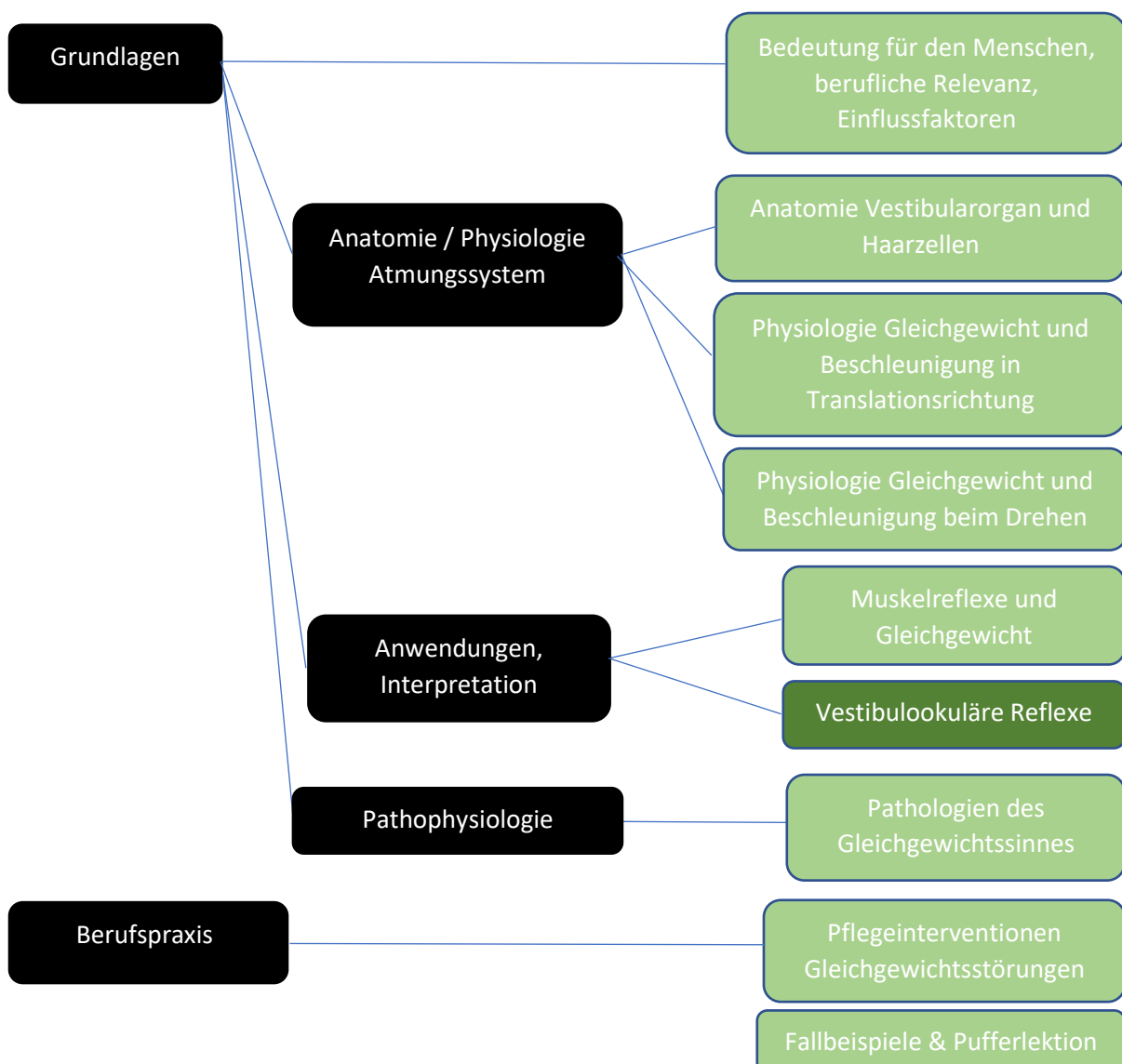
Ein grundlegendes, fundiertes Wissen über das Gleichgewichtsorgan und deren pathologischen Veränderungen soll aufgebaut und angewendet werden können. Das Verständnis der Charakteristiken von physiologischen Gleichgewichtssinn und dessen Reflexe soll bekannt sein, um Abweichungen zu erkennen und dementsprechend zu handeln. Ältere Menschen leiden oft an Störungen und Beeinträchtigungen des Ganges und Gleichgewichtes, welches oft mit grosser Angst bei Bewegungen verbunden ist. Pathologien des Gleichgewichtssinns (bspw. der gutartige (benigne) anfallsweise auftretende (paroxysmale) Lagerungsschwindel) haben verschiedene unspezifische Symptome und sind daher manchmal schwer zu diagnostizieren. Daher ist die Sensibilisierung der Pflegefachpersonen von grosser Bedeutung. Somit ist neben der Erkennung von pathologischen Veränderungen auch der Umgang mit den Patienten und Patientinnen sehr wichtig, um ihnen die Angst zu nehmen und sie zu beruhigen.

Struktur des Inhalts

Eine Inhaltsanalyse des Kompetenzbereichs hat mir geholfen, das Thema in kleinere Einheiten aufzubrechen und die didaktisch sinnvolle Struktur des Inhaltes graphisch darzustellen. Das Erstellen dieses Überblickes war für mich sehr hilfreich, meine Lektion innerhalb der ganzen

Handlungskompetenz einzubetten, und mir im klaren zu sein, was die Studierenden in den vergangenen Lektionen bereits zum Thema Gleichgewichtssinn gelernt hatten. Da die Themen aufeinander basieren, ist es sehr wichtig, dass zuerst ein Grundverständnis über die Anatomie und Physiologie des Gleichgewichtssinns aufgebaut wird, bevor die dazugehörigen Reflexe und die pathologischen Veränderungen und deren Therapien thematisiert werden.

Die Struktur des Inhalts wird unten graphisch dargestellt. Der Gleichgewichtssinn ist im Kapitel Sinnesorgane eingebettet und wird nach den Sinnesorganen Auge und Ohr thematisiert, da diese stark verknüpft sind. Für die Unterrichtseinheit Gleichgewichtsorgan sind total 9 Lektionen eingeplant, welche von den Lehrpersonen individuell mit Unterrichtsstoff gefüllt werden können. Jedes grüne Rechteck rechts entspricht einer Lektion und beinhaltet ein Themengebiet, welche nacheinander erarbeitet werden. Somit wäre die in diesem Arbeitsauftrag ausgearbeitete Unterrichtslektion (dunkelgrün), die vorletzte Grundlagenlektion, bevor die Pathologien und die Berufspraxis eingeführt wird und das theoretische Wissen auf den Praxisalltag angewendet wird. Die letzte Lektion der Handlungskompetenz würde ich dazu nützen, das Wissen mittels weiterer Fallbeispielen zu festigen und anzuwenden, und um allfällige Fragen zur gesamten Handlungskompetenz zu klären. Das summative Assessment würde nicht über die Handlungskompetenz des Gleichgewichtsorganes isoliert durchgeführt, sondern kombiniert über alle Sinnesorgane, welches am Ende diese ganzen Unterrichtsblocks abgehalten würde.



Zugänglichkeit

Damit der Unterricht zugänglicher gemacht und das Interesse der Lernenden geweckt wird, können verschiedene Methoden angewendet werden. Erfahrungen, welche die Studierenden im Alltag oder in der Berufspraxis mit dem Thema Gleichgewichtsorgan und deren pathologischen Veränderungen gemacht hatten, sollten auf jeden Fall untereinander ausgetauscht werden. Zudem können verschiedenen Gleichgewichtsübungen und Reflexe direkt ausprobiert und am eigenen Körper überprüft werden. Anhand von Rollenspielen, in welchen ein Studierender die Rolle des Patienten, welcher unter Gleichgewichtsstörungen und Schwindel leidet, übernimmt, können die pflegerischen Interventionen und das angemessene Verhalten der Pflegefachkraft in solchen Situationen direkt erprobt werden. In solchen Situationen sind emphatische und beruhigende Gespräche mit den Patientinnen und Patienten von grosser Bedeutung. Auch die Durchführung einer Anamnese, das Festhalten der Symptome und das korrekte Durchführung von therapeutischen Massnahmen ist von grosser Wichtigkeit und kann mittels Fallbeispielen und Rollenspielen geübt werden.